Gürtelrosen in Wattenbek

Wer in Wattenbek von dieser Krankheit heimgesucht wurde, ging in die Brügger Chaussee zu Werner Hass' Mutter, Rose Hass.

„Rose Hass, die konnte gut besprechen“, erinnert sich Frau Plöger, „ich hab selbst eine Gürtelrose gehabt und von ihr besprechen lassen und das hat geholfen, besser als das, was mir der Arzt verschrieben hatte. Ja, Rose Hass, die konnte das.“

Aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg, als es in Schleswig-Holstein noch bis zum 1. Mai 1950 Lebensmittelkarten gab, berichtet Frau Plöger:

Morgen gibt es Quark!

An der Ecke der heutigen Wilhelm-Stabe-Straße und der Bahnhofstraße befand sich damals das Lebensmittelgeschäft Robien. (Der frühere Ladeneingang an der Ecke des Gebäudes ist noch zu erkennen, obwohl jetzt zugemauert.)

Wenn es dann einmal hieß: „Morgen gibt es Quark!“, machte man sich schnell mit der Schüssel auf den Weg. Meist musste man eine Stunde Schlange stehen und kam man endlich dran, war der Quark oft alle. Und wenn man darauf getröstet wurde, dass es am nächsten Tag wieder neuen gäbe, musste man wieder hin und Schlange stehen und wieder hoffen, noch etwas abzubekommen. Zum Glück konnte meine Mutter auf mein Kind aufpassen und ich brauchte das nicht auch noch jedes Mal mitzunehmen.

Sitzordnung beim Vogelschießen

Bei diesen früheren Dorffesten fiel Frau Plöger Folgendes auf: „Beim Vogelschießen saßen die Bauern für sich. Wir gewöhnliches Publikum saßen extra, die Bauern wollten mit uns ja nichts zu tun haben.“